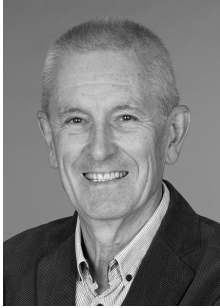


Vexierbilder des Neoliberalismus – Zu den liberalen und autoritativen Seiten der neoliberalen Theorie und Praxis

Interview mit Walter Ötsch¹



Walter Ötsch ist Professor für Ökonomie und Kulturgeschichte an der Cusanus Hochschule für Gesellschaftsgestaltung in Koblenz. Er forscht zur Geschichte des ökonomischen Denkens und zur Wirkungsgeschichte des Neoliberalismus. Walter Ötsch lebt die meiste Zeit in Linz, Österreich. Zuletzt erschien sein Buch (gemeinsam mit Nina Horaczek) „Wir wollen unsere Zukunft zurück. Eine Streitschrift für mehr Phantasie in der Politik“ im Westendverlag (2021).

Foto: Fotostudio Berger

Walter Ötsch ist Professor für Ökonomie und Kulturgeschichte an der Cusanus Hochschule für Gesellschaftsgestaltung in Koblenz. Er forscht zur Geschichte des ökonomischen Denkens und zur Wirkungsgeschichte des Neoliberalismus. Walter Ötsch lebt die meiste Zeit in Linz, Österreich. Zuletzt erschien sein Buch (gemeinsam mit Nina Horaczek) „Wir wollen unsere Zukunft zurück. Eine Streitschrift für mehr Phantasie in der Politik“ im Westendverlag (2021).

Es gibt fließende Übergänge zwischen dem liberalen und dem autoritativen Denken, wodurch sich auch die Rolle des Neoliberalismus bei der Konstituierung rechtspopulistischer Bewegungen und Parteien erklären lässt. In einem Gespräch mit dem österreichischen Kommunikations- und Wirtschaftswissenschaftler Walter Ötsch gehen wir der Frage nach, wo sich Neoliberalismus und Autoritarismus treffen.

spw: Der Neoliberalismus ist bekanntlich keine homogene Theorie, sondern differenziert sich in unterschiedliche Denkschulen aus. Was ist aber der große gemeinsame Nenner des Neoliberalismus?

WÖ: Neoliberalismus ist ein ungemein vielschichtiger Begriff. Das Spektrum reicht

von einer Sammelbezeichnung für Wirtschaftstheorien und Wirtschaftspolitiken über die Bezeichnung einer Gesellschaftsform bis hin zu einem Selbstkonzept, wie das neoliberale oder das unternehmerische Selbst. Demgegenüber spreche ich von Marktfundamentalismus – und zwar für alle Ansätze, in denen der Begriff „der Markt“ in bestimmten Bedeutungen verwendet wird, zum Beispiel als ein System, das nach eigenen Regeln abläuft, wie eine Person agiert (der wir uns z. B. zu unterwerfen hätten) und mit einem binären Code (z. B. von „Markt versus Staat“ als „Freiheit versus Zwang“) beschrieben wird. Immer wenn dieser Begriff verwendet wird, dann handelt es sich um Marktfundamentalismus.

Man kann mit dieser Definition für bestimmte Personen exakt angeben, ob und wann sie marktfundamental beziehungsweise neoliberal sind oder es in einer bestimmten Periode waren. Ein gutes Beispiel ist der damals berühmte US-Journalist Walter Lippmann², der nur in den 1930er-Jahren bei den Neoliberalen dabei war, aber mit dem nach ihm benannten *Walter Lippmann Colloquium* (1938 in Paris) zu den Gründungsvätern des Neoliberalismus zählt. 1947, bei der Gründung der *Mont Pèlerin-Society*³, wurde er nicht mehr eingeladen, weil er intern als unsicherer Kantonist galt. Mit dem Begriff Marktfundamentalismus kann man zeigen, wie sich manche Exponenten weiterentwickelt

² Im Jahr 1938 wurde die Hochzeitsreise von Walter Lippmann zum Anlass genommen, liberale Intellektuelle zu einem Kolloquium nach Paris einzuladen, um über die Krise des Liberalismus zu reden. Das Collo-que Walter Lippmann wird (vereinfacht) auch als die Geburtsstunde des Neoliberalismus bezeichnet.

³ Die Mont Pèlerin Society (MPS) ist ein 1947 von Friedrich August von Hayek gegründeter Zusammenschluss von Akademikern, Wirtschaftsvertretern und Journalisten, der das Ziel verfolgt, den Neoliberalismus politisch durchzusetzen. Das Ziel des Marktfundamentalismus besteht darin, „den Mythos des Marktes in der Gesellschaft, vor allem bei den Gebildeten zu verankern und ein Meinungsklima des Marktes herzustellen“ (Ötsch 2019: Mythos Markt, Mythos Neoklassik – Das Elend des Marktfundamentalismus, Marburg, S. 141). Die MPS fungierte in seiner Anfangszeit auch als zentraler Knotenpunkt neoliberaler Netzwerke.

¹ Das Interview führte Arno Brandt.

oder radikalisiert haben, oder wie zum Beispiel Milton Friedman, der als Keynesianer gestartet war, dann sein Bekehrungslebens hatte und sich zum Schluss als Libertärer⁴, also als die extremste Variante des neoliberalen Denkens, positioniert hat. Der Begriff „der Markt“ meint eine gemeinsame Basis, auf der eine Reihe von theoretischen Strömungen aufbauen, wie manche in der Österreichischen Schule oder fast alle in der Chicagoer Schule⁵ der Nationalökonomie oder der deutsche Ordoliberalismus. Viele Varianten der Neoklassik gehören auch dazu, zum Beispiel die meisten Lehrbücher der Mikroökonomie.

spw: Wie lassen sich denn die unterschiedlichen Schulen des Neoliberalismus durch ihr Verhältnis zum Staat erklären?

WÖ: Die genannten Richtungen besitzen alle diesen Markt-Begriff, interpretieren ihn aber für den Staat und seine Befugnisse unterschiedlich. Wichtig ist zu verstehen, dass die marktfundamentale Vorstellung von „dem Markt“ erst ein Jahrhundert alt ist, im 18. oder 19. Jahrhundert gibt es sie nicht. Übrigens auch nicht bei Adam Smith, er ist kein Neoliberaler. Der Staat hat im Marktfundamentalismus immer zwei Seiten: eine aktive und eine passive. Im Vordergrund steht die passive Seite. Hier wird gesagt, dass es keine Alternative zu einer bestimmten Wirtschaftspolitik gibt, dass die Politik den Sachzwängen „des Marktes“ zu folgen hat und „in den Markt nicht intervenieren“ darf. Aber es gibt zugleich immer eine aktive Seite: „Der Markt“ beziehungsweise das, was man dafür hält, kann sich selbst nicht herstellen – genau diese Erkenntnis war der Ausgangspunkt für den Neoliberalismus in den 1920er-Jahren. Der Liberalismus steckte ja, wie auch Friedrich Hayek⁶ meinte, in einer schweren Krise, deswegen müsste ein neuer Liberalismus kreiert werden.

Auf der aktiven Seite der Politik geht es um die Herstellung von Bedingungen für „den Markt“. Hayek hat vor allem juristisch argumentiert und spricht von der „Rule of Law“⁷. Die aktive Seite kann man auch bei den Schocktherapien beobachten, die Neoliberale in bestimmten Situationen (wenn sie die Macht dazu haben) empfehlen, wie bei dem Wirtschaftsprogramm von Augusto Pinochet nach dem Putsch gegen den demokratisch gewählten Präsidenten Salvador Allende im Jahr 1973 in Chile oder der wirtschaftlichen Transformation in der früheren UdSSR nach 1991. Im letzteren Fall wurden plötzlich alle Preise freigegeben und das in einem Wirtschaftssystem, in dem fast alle Preise staatlich festgelegt waren. Eine Schocktherapie durchzuführen bedeutet, die institutionellen Bedingungen für das Wirtschaftssystem schlagartig durch die Politik zu verändern, einen größeren „Eingriff“ kann man sich gar nicht vorstellen.

Die aktive und die passive Seite der marktfundamentalen Wirtschaftspolitik sind die Kehrseiten ein und derselben Medaille. Man kann zugleich den Staat zurückdrängen wollen (wie in der Sparpolitik) – die passive Seite – und für eine ordoliberalen Ordnungspolitik eintreten – das ist die aktive Seite, das heißt dauernd die Spielregeln neu schreiben. So können zum Beispiel die Chicagoer Schule und die Ordoliberalen unterschiedliche Staatskonzeptionen vertreten (die Chicagoer mehr die passive, die Ordoliberalen mehr die aktive) und sich doch in konkreten Wirtschaftspolitiken immer wieder treffen. Beide haben sich zum Beispiel für die Schocktherapien der Pinochet-Diktatur ausgesprochen, für die „Reformen“ von Jelzin oder die „Abwicklung“ der DDR nach 1989. Konkret treffen sie sich auch bei der Durchsetzung der Schuldenbremse für den Staat, zumindest für die EU.

Ein anderes Beispiel sind die Differenzen in der Monopolkontrolle. Während die Ordoliberalen früher für eine aktive Monopolkontrolle eingetreten sind, haben sich die Vertreter der

4 Libertäre vertreten gemeinhin die Überzeugung, dass die individuelle Freiheit das höchste Gut ist und der Staat vornehmlich als Gegner der Freiheit aufzufassen ist und daher in seinen Befugnissen weitestgehend zu beschränken ist.

5 Die Chicagoer Schule (Ökonomie) war lange Zeit das Epizentrum der neoliberalen Wirtschaftswissenschaften.

6 Friedrich August Hayek (1899 – 1992) zählt zu den Gründungsvätern des Neoliberalismus. Er hat 1974 den sogenannten Nobel-Preis für die Wirtschaftswissenschaften erhalten, tatsächlich handelt es sich um den Alfred-Nobel-Gedächtnispreis für Wirtschaftswissenschaften, den die Reichsbank von Schweden vergibt.

7 Hayek intendiert mit seiner „Rule of Law“ ein spezifisches Regelwerk, das die Politik in die Lage versetzt, „den Markt“ zu konstituieren. „Diese Regeln ‚machen‘ gleichsam ‚den Markt‘, erst dadurch wird er zur gesellschaftlichen Realität. (...) Der Politik muss – wenn das System ‚des Marktes‘ errichtet ist – ein striktes Verbot erteilt werden: Sie darf nicht in ‚den Markt‘ eingreifen...“ (Ötsch 2019, ebenda, S. 141 ff.).

Chicagooer Schule dagegen ausgesprochen und sich damit auch durchgesetzt. Heute will kein Neoliberaler eine Zerschlagung großer Konzerne. Die Geschichte des Marktfundamentalismus über mehr als 100 Jahre zeigt eine eigenartige Schleife: am Anfang stand die Kritik am Laissez-faire- beziehungsweise am Manchester-Liberalismus, man wollte einen neuen „Dritten Weg“. Jahrzehnte später, im Kontext der neoliberalen Globalisierung spätestens ab den 1980er-Jahren, ist man wieder bei einem Laissez-faire-Liberalismus gelandet.

spw: Was uns an dieser Stelle besonders interessiert, sind die fließenden Übergänge von Neoliberalismus und Autoritarismus. Bedeutende Vertreter des Neoliberalismus, wie Hayek oder Buchanan⁸, hatten ja eine mehr oder minder ausgeprägte Skepsis gegenüber der parlamentarischen Demokratie, wenn nicht gar gegenüber einem demokratischen Staatsverständnis überhaupt. Können Sie uns den Kern der Demokratiekritik dieser neoliberalen Theoretiker etwas näher erläutern?

WÖ: Der wichtigste Theoretiker des Neoliberalismus beziehungsweise des Marktfundamentalismus ist für mich Friedrich (von) Hayek. Er entwickelt einen ökonomischen Liberalismus, der den traditionellen politischen Liberalismus, das liberale Verständnis von Bürger-, Freiheits- und Menschenrechten, systematisch abwertet. Sein Freiheitsbegriff unterscheidet sich von dem in der Aufklärung. Er besitzt auch einen Begriff von Masse und Elite – hier zeigt sich der autoritäre Kern des Neoliberalismus. Bei Hayek ist für die langfristige Entwicklung der Gesellschaft vor allem eine intellektuelle Elite verantwortlich, genau deswegen gründete er die *Mont Pèlerin Society*⁹. Diese Elite soll die Konzeption für einen neuen Liberalismus entwerfen und Bedingungen schaffen, diesen in Staat und Gesellschaft durchzusetzen. Aus der

Mont Pèlerin Society wurden viele Think Tanks und Netzwerke gegründet, den Kern bildet heute das *Atlas Network* mit ca. 500 Thinktanks weltweit.

Hier wurde auch eine neuartige Form der Beeinflussung der Politik entwickelt, die ohne demokratische Kontrolle auskommen will. Es geht um ein Politikverständnis, das demokratische Institutionen nicht direkt angreift, aber für ihre Begrenzung plädiert. Hayek will nicht die Demokratie formal abschaffen – das kann er in der Tradition des Liberalismus nicht – sondern die Demokratie inhaltlich begrenzen. Die demokratischen (institutionellen) Hüllen bleiben erhalten, werden aber ihrer Inhalte entkleidet – wie man das heute in Ungarn sehen kann.

spw: Es gibt aber doch auch eine explizite Demokratiekritik bei Hayek.

WÖ: Für bestimmte Formen der Demokratie. Bei Hayek gibt es zum Beispiel den Begriff einer „totalitären Demokratie“. Eine totalitäre Demokratie ist eine Herrschaftsform, bei der sich die Ansprüche der Mehrheit der Bevölkerung direkt gegen die „Rule of Law“, zum Beispiel gegen das Privateigentum, richten. Für Hayek ist das die schlimmste aller Politikformen und muss auf jeden Fall verhindert werden. Dazu hat er das Konzept einer „Demarchie“ entwickelt. Dabei handelt es sich um ein Zweikammersystem, bei dem die eine Kammer demokratisch gewählt und die andere Kammer durch Honoratioren besetzt wird, wobei letztere in allen entscheidenden Fragen, nämlich in den konstitutionellen Bedingungen des Kapitalismus („Rule of Law“), die Entscheidungsvollmacht haben soll.

Der Kern des Neoliberalismus ist und war immer autoritär, allerdings unterschiedlich ausgeprägt. In den USA, Großbritannien und Australien haben sich deutlich autoritärere Varianten durchgesetzt. In den USA sind die Republikaner zum einen immer neoliberaler, zum anderen immer rechtsradikaler geworden. Sie verbinden die marktfundamentale Dualität von Markt und Staat mit der rechtspopulistischen Dualität von Volk und Elite. Das ist auch das

⁸ James Buchanan (1919 – 2013) entwickelte maßgeblich die neoliberale Staatstheorie (Public Choice). 1986 erhielt er den von der Schwedischen Reichsbank in Erinnerung an Alfred Nobel gestifteten Preis für Wirtschaftswissenschaften.

⁹ Siehe auch: Hayek, F. (1949/50): Die Intellektuellen und der Sozialismus, online unter: <https://www.progress-foundation.ch/wp-content/uploads/2021/07/Mut-zur-Utopie.pdf> [letzter Abruf 21.6.2022].

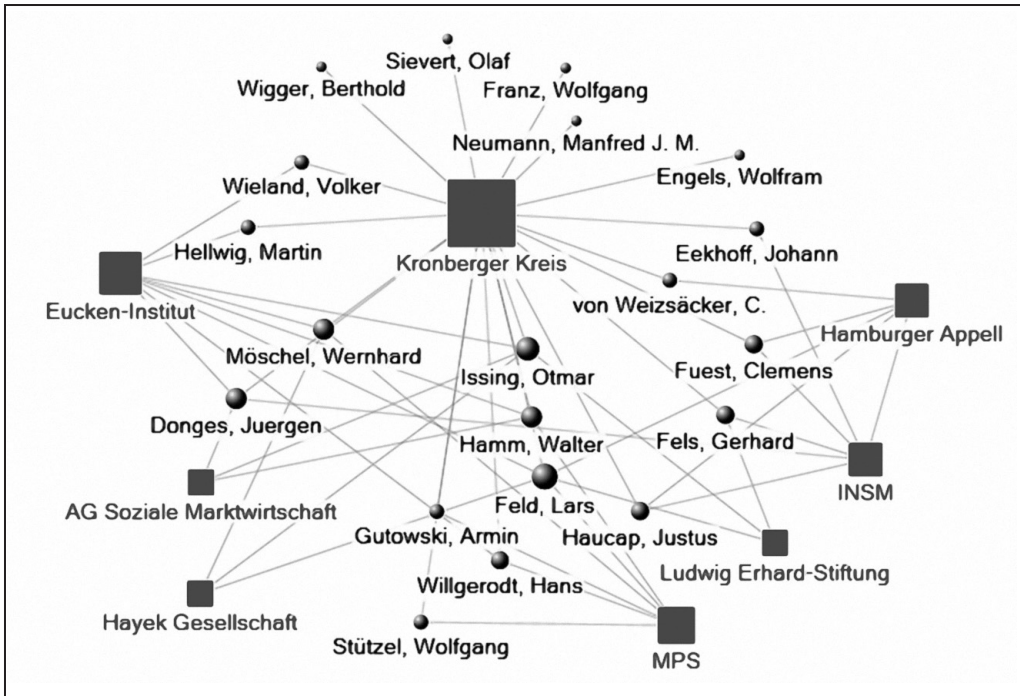


Abbildung 1: Der gesellschaftliche Einfluss von Mitgliedern des Kronberger Kreises anhand „des performativen Fußabdrucks“ von Ökonom:innen, die in (West-)Deutschland 1945-1995 einen Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre innehatten, berechnet aus einer Datenbank von über 700 Personen. Die Größe der Quadrate gibt die Größe des ermittelten Einflusspotentials wieder, es wurden fünf Gruppen von Faktoren berücksichtigt. Quelle: Ötsch, Walter Otto, Pühringer, Stephan, Hirte, Katrin: Netzwerke des Marktes. Ordoliberalismus als Politische Ökonomie, Wiesbaden: Springer VS 2017, S. 234.

Konstruktionsprinzip der AfD in Deutschland. Wenn man sich zum Beispiel das wirtschaftspolitische Programm der AfD anschaut, sieht man, dass diese Partei in wichtigen Fragen (allerdings nicht in allen) neoliberal aufgestellt ist. Sie plädiert zum Beispiel für eine angebotsorientierte Wirtschaftspolitik, verfolgt eine neoliberale Kritik an der EZB, vertritt eine marktorientierte Energiepolitik und manche von ihnen leugnen auch den von Menschen verursachten Klimawandel.

spw: Sie haben von den Netzwerken in den USA gesprochen. Gibt es vergleichbare Netzwerke im deutschsprachigen Raum?

WÖ: In Deutschland hat sich die Hayek-Gesellschaft in der AfD-Frage gespalten – im Unterschied zu Österreich fahren in Deutschland CDU/CSU und FDP einen Abgrenzungskurs zur AfD. Zu den wichtigsten neoliberalen

Netzwerken in Deutschland zählt der Kronberger Kreis¹⁰ und die *Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft*, die im Jahre 2000 gegründet wurde (siehe Abbildung 1).

Ein anderes Netzwerk wurde im *Hamburger Appell* vom Sommer 2005 sichtbar. Der Appell ist politikgeschichtlich deswegen interessant, weil er vom AfD-Gründer Bernd Lucke orchestriert wurde – er ist immer noch einer der am bestvernetzten neo- beziehungsweise ordoliberalen Ökonomen in Deutschland. Bemerkenswert ist auch Folgendes: Ordoliberale Ökonomen um Bernd Lucke gründen eine politische Partei, die erstens derart erfolgreich ist, dass sie den Durchmarsch in den Deutschen Bundestag schafft, und die zweitens später zum Einfallstor für den Rechtsradikalismus wird. Hier kann man fragen: Was sind die systematischen Zusam-

¹⁰ Ötsch, Pühringer, Hirte (2018): Netzwerke des Marktes, Wiesbaden, S. 234.

menhänge zwischen den Theorien dieser Personen und ihrem politischen Tun? Bernd Lucke ist kein Rechtsradikaler, aber er eröffnet seiner politischen Bewegung den Weg, den sie eingeschlagen hat. Was in seinem Denken hat diese Entwicklung möglich gemacht? Wie konnte sich bei ihm die neoliberale Dualität von Markt und Staat mit der rechtspopulistischen Dualität von Volk und Elite verbinden? Eine andere Art von Koppelung fand im Kalten Krieg statt, bei dem die neoliberale Dualität von Markt und Staat mit der politischen Dualität vom „freien Westen“ und „versklavten Osten“ verknüpft wurde.

spw: Ich will noch einmal auf die Netzwerke zurück. Im Umfeld des Kronsberger Kreises gab es in seiner Geschichte Ökonomen, die sich im weiteren Verlauf im AfD-Umfeld positioniert haben. Dieser Kreis ist ja eigentlich ein FDP-nahes Netzwerk und es gibt in ihm durchaus respektable Ökonomen. Sehen Sie es auch so, dass vom Kronsberger Kreis Brücken ins rechtspopulistische und autoritative Lager geschlagen wurden?

WÖ: Diese Brücken haben immer bestanden. Es gab immer schon Schnittstellen zwischen dem Kronsberger Kreis, der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft, dem Hamburger Appell und der Hayek Gesellschaft. Aus diesen Netzwerken heraus ist die AfD gegründet worden. Die Charakterisierung der AfD in ihrer ersten Phase als Professoren-Partei ist ja zum Teil zutreffend. Die neue Partei hatte ursprünglich ökonomische Anliegen, wie eine Kritik an der EZB und an den Rettungsprogrammen nach 2008. Die AfD ist eine Synthese aus neo- bzw. ordoliberalen Positionen einerseits und kulturkonservativen sowie rechtspopulistischen und rechtsextremen Positionen andererseits¹¹.

spw: Spätestens seit den Staatsinterventionen im Rahmen der Bewältigung der Corona-Krise gibt es die Rede vom Ende des Neoliberalismus. Teilen Sie diese Auffassung oder hat der Neoliberalismus in

Zukunft wieder Chancen, in neuem Gewand eine Renaissance zu erleben?

WÖ: Wenn es zu einer großen Krise kommt, ist es selbstverständlich, sofort nach dem Staat zu rufen. Nach der Finanzmarktkrise von 2008 gab es zunächst laute Rufe nach Staatsinterventionen und bereits 2009 erschienen Bücher, die das Ende des Neoliberalismus verkündet haben. Genau das Gegenteil ist eingetreten. Weder wurde das neoliberale Denksystem nachhaltig in Frage gestellt noch wurden die sie vertretenden und von ihm profitierenden Netzwerke in ihrer Macht begrenzt. Die Politik hat zum Beispiel der Öffentlichkeit die Finanzkrise 2008 nicht erklärt. So wurden die Bedingungen geschaffen, dass bereits Ende 2009 ein neues Narrativ um sich greifen konnte: „wir haben über unsere Verhältnisse gelebt“. Deswegen, so wurde gesagt, gibt es die Krise der Staatsfinanzen - und das wurde dann auch rückwirkend für die Finanzkrise 2008 verantwortlich gemacht, empirisch hat das eine mit dem anderen nichts zu tun.

An Griechenland wurde dann ein Exempel statuiert. Die neoliberalen Netzwerke und Ideologien wurden nicht in Frage gestellt und es kam weltweit zu Austeritätspaketen. Jetzt haben wir die Pandemie, den Ukraine-Krieg und die Klimakrise. Die entscheidende Frage ist, ob es gelingt, für die Krisen der Umwelt ein Narrativ zu entwickeln, dass wir es mit einer systemischen Krise des Kapitalismus zu tun haben. Die Haupterzählung für die Probleme der Umwelt ist aber nach wie vor, dass wir sie im Rahmen des herrschenden Marktparadigmas bewältigen können, indem man von „Marktversagen“ spricht und zum Beispiel den Zertifikatehandel als Lösung anbietet. Sollte sich aber in Zukunft der Staat als handlungsfähige Institution behaupten und unter Beweis stellen, dass er in der Lage ist, wirtschaftlichen Interessen zu widerstehen und auch die Steueroasen und den Reichtum von wirtschaftlichen Eliten anzutasten, dann könnte auf der Handlungsebene der Neoliberalismus an sein Ende kommen, theoretisch hat er ohnehin nichts mehr zu bieten. ■

¹¹ Vgl. Pühringer, Stephan, Beyer, Karl Michael, Kronberger, Dominik: Soziale Rhetorik, neoliberale Praxis. Eine Analyse der Wirtschafts- und Sozialpolitik der AfD, Otto Brenner Stiftung, Arbeitsheft 52, 2021.